[s.n.]

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sauber Wasser — sauber Wort

Wo die Herren Schwestern zirkulieren ...

In der Schule schon – Glück muß der Mensch haben! – brachte man uns bei, die Römer seien, neben manch anderem, vornehmlich ein Militärvolk gewesen. Nicht zuletzt daher rühre unter anderem ihre Kunst, knappe, kurze Formulierungen zu finden und in ihrem Latein auszudrücken. Volkes Stimme – Gottes Stimme (vox populi, vox dei) sagten sie, die Römer.

Volkes Stimme wird auch hierzulande immer wieder in der Zeitungsannonce laut. Ob sie dann wirklich jedesmal auch Gottes Stimme sei, möchte ich nicht unbedingt allein entscheiden. Denn oft erklingt sie gerade dort etwas unbeholfen. Wenn gar in einer «Danksagung» in Annoncenform «speziell den Herren Aerzten und Schwestern gedankt» wird, hält es schwer, gerührt, ein leises Schmunzeln gänzlich zu unterdrücken. «Die Herren Schwestern» wirken auch gar so ... verkleidet!

Was dann die lieben Kollegen von der Tagespresse alles schreiben, wird wohl niemand ohne weiteres als «Gottes Stimme» bezeichnen. Wie oft aber ist doch der Nachruf auf einen soeben Dahingegangenen von einem Freund verfaßt! Schnell muß das alles geschrieben werden, so schnell wie möglich. Die Redaktion und die Zeit drängen. Die Zeitung muß genau dann und dann fertig gedruckt daliegen. Und da rutscht dann leicht ein so «schöner» Satz wie dieser durch alle «Rechen», die den Text noch hätten klären können: «Als er starb, war die Lücke schmerzerfüllt.» Nun, vielleicht hat das ein Freund geschrieben, der sich kurz zuvor einen ruinierten Zahn ausziehen lassen mußte? Auch bei ihm war dann gewiß «die Lücke schmerzerfüllt».

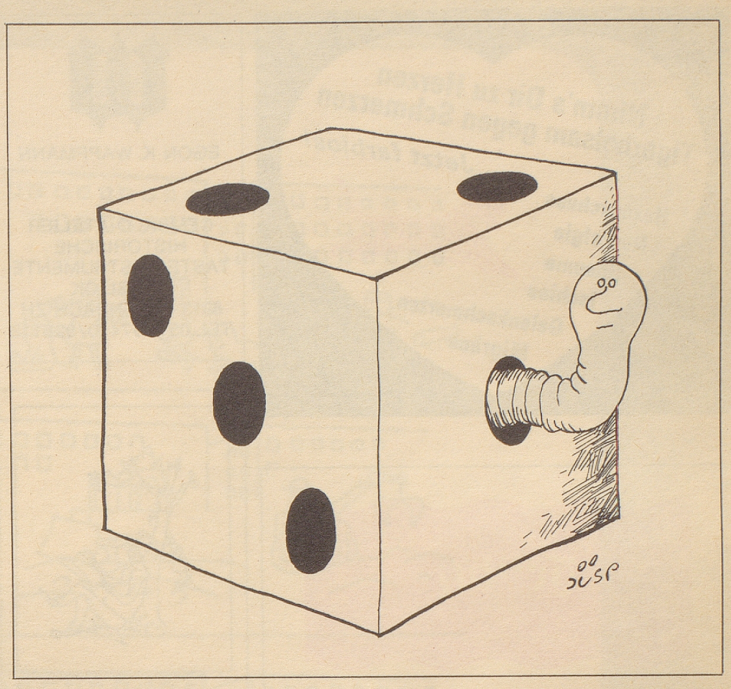
*

Verkehrsunfälle zeitigen oft seltsame, sprachliche Seiltänzereien. Stammen sie von Presseleuten, die dabei waren? Haben wackere Polizeimänner die Unfälle in solchen Worten darzustellen versucht? Wer das immer wüßte! «Der Chauffeur eines in Richtung Basel zirkulierenden Lastwagens ...». Ein kurzer Blick ins Fremdwörterbuch lehrt, was das geheimnisvolle und deshalb so verführerische Wort wirklich bedeutet: in Umlauf sein, kreisen. Geld zum Beispiel «zirkuliert», es kreist – von Hand zu Hand meinetwegen. Aber ein Fußgänger, ein Lastwagen? Bei bedrohlichen Menschenansammlungen pflegen Polizeileute die Menge meist nicht zum Weitergehen aufzufordern. Sie rufen ihr zu: «Zirkulieren!» Sie soll kreisen, die Menge. Und der Chauffeur eines Lastwagens gar soll «in Richtung Basel zirkuliert» haben? Ja, wenn die einzige Zufahrt zur Stadt Basel eine lange, lange Spirale wäre! Dann vielleicht.

Auch das Sätzlein «Es machte sich nötig, die Insassen beider Personenwagen ins Spital zu transportieren» erfreute mich beträchtlich. Es machte sich nötig, meine Augenwinkel mit dem sauberen Taschentuch auszutupfen, um meine Blicke wieder zu – klären.

Ja, «es macht sich nötig», die Zeitung manchmal gut und genau zu lesen. Man lernt immer wieder etwas Neues. Auch wenn's verdreht und verkehrt ist. Man lernt oft, was man nicht schreiben soll. «Schneckentänze» pflegen die Basler etwa solch gesuchte Formulierungen zu nennen. Sie dürften in Zeitungen eigentlich so wenig vorkommen wie Autoreifen, alte Velos oder tote Schweine in unseren Flüssen.

Fridolin



Lebensweisheit des J.W. Goethe

Wer lügen will, muß sich erst selber überreden.

*

Fürchterlich ist einer, der nichts zu verlieren hat.

*

Niemals hört man mehr von Freiheit reden, als wenn eine Partei die andere unterjochen will.

*

Unser Anteil an öffentlichen Angelegenheiten ist meist nur Philisterei.

*

Freiheit ist die leise Parole heimlich Verschworener, das laute Feldgeschrei der öffentlich Umwälzenden, ja das Losungswort der Despotie selbst.

Im Zeichen der Teuerung

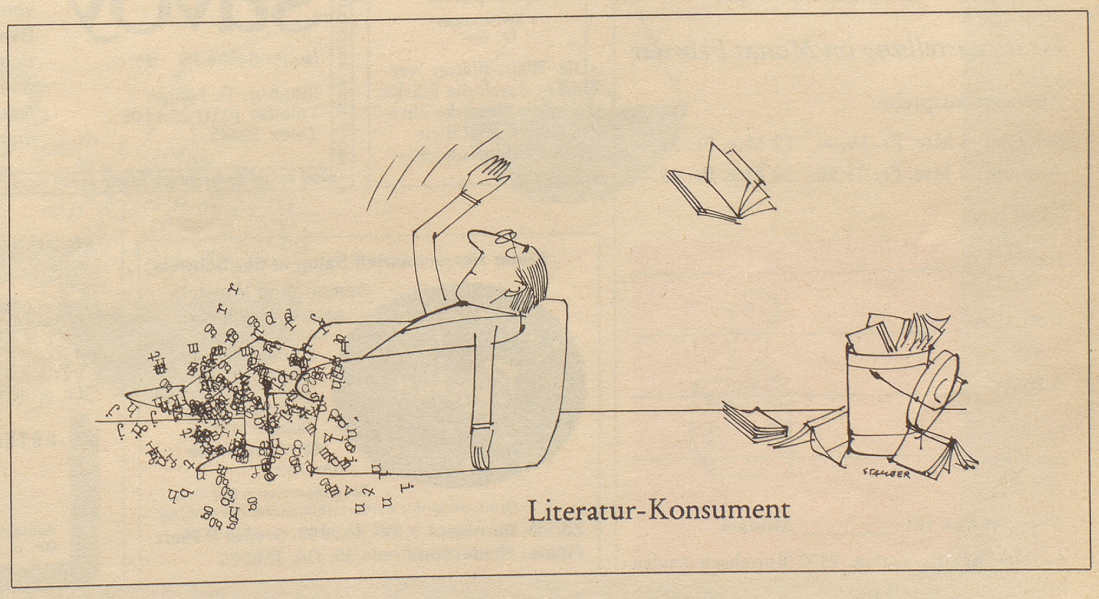
Man bereitet uns schonend darauf vor, daß sich die Teuerung in der nächsten Zeit wesentlich beschleunigen werde. Wer also für sein Geld noch etwas haben will, wird gut daran tun, es «beschleunigt» auszugeben.

fis

Pünktchen auf dem I

Ski

öff



Literatur-Konsument

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
gegen Halsweh